

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 16.00 Mk., vierteljährlich 45.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 48.00 Mk. (mit Belegzahl).
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 100 Hfg., für außerhalb Wohnende 150 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 250 Hfg., im Kleinanzeigen 400 Hfg. (inkl. Zeilenumschlag u. Umsetzungen).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag um 12 Uhr. Spätere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Dr. H. C. Jelling Annaburg Str. 62/3.

Nr. 73.

Mittwoch, den 13. September 1922.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Herbst-Bullen- und Eberförderung.

Die diesjährigen Herbst-Hauptfördermine werden gegen Ende des Monats September abgehalten werden.
Anmeldungen hierfür sind bei dem Vorliegenden der Amtskommission, dem Direktor der landwirtschaftlichen Schule Eiterwade, Herrn Semeter, sobald wie möglich, spätestens bis 20. September d. Js., zu bewirken. Später eingehende Meldungen können in dem angelegten Termin nicht berücksichtigt werden. Die rechtzeitige Anmeldung liegt auch im Interesse der Besitzer, da für Nachforderungen außer der Karggebühr noch die Nebelkosten der Kommission zu tragen sind. Bei der Anmeldung sind Alter, Rasse, Farbe und Abzeichen der Tiere anzugeben.

Die angemeldenden Bullen müssen dem Schlage des schwarzblauen Niederungsstoches angehören und eine Mindesthöhe von 120 Zentimeter erreichen und eine Mindesthöhe von 8 Monaten erreicht haben. Von dem Zwange der Kreisordnung ist nur bei denjenigen Herdbüchlein, die demnach unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehen. (Subventionierte Bullenstationen, Herdbuchgehaltener).

Die Herren Gemeindevorsteher wollen für rechtzeitige Anmeldung der Bullen und Eber Sorge tragen.

Torgau, den 5. September 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulisses.

3. B. Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. September 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kleinhandelspreise für Britetts.

Infolge Erhöhung des Kohlenpreises und der Bahrfrachten wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle der Preis für die ab 1. h. Mis. von den Gruben gelieferten Britetts für einen Zentner wie folgt festgesetzt:

ab Wagon Bregeln oder Dornitzsch auf	234 Mk.
ab Wagon Bregeln auf	231 Mk.
ab Wagon Madraha auf	227 Mk.
ab Wagon Madraha auf	228 Mk.
ab Wagon Wilschütz auf	230 Mk.
ab Wagon Schildau auf	233 Mk.
ab Wagon Schildau auf	238 Mk.

im übrigen für den Kreis Torgau einh. der Stadt Torgau ab Wagon auf 225 Mk. ab Wagon auf 230 Mk.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Ruhbröckeln usw.) kommt ein Aufschlag von 10.80 Mk. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu. Ueberlieferungen werden nach den bestehenden Bestimmungen befristet.

Torgau, den 8. September 1922.

Kreisamtschulissamt.

3. B. Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. September 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die kommende Katastrophe.

Das „Wirtschaftliche Handwörterbuch“ bringt folgende beachtenswerten Ausführungen:
Nun ist kommen und wann wird sie kommen? Wer auf diese beiden Fragen eine Antwort zu geben vermöchte, könnte vielleicht der größte Wohlthäter oder Schädling dieser Zeit sein. — Derartige freilich, der die obige Frage stellt, denkt sich unter Katastrophe irgendein gewaltiges plötzliches Ende, das mit einer Fülle von Schrecknissen behaftet ist. Ob aber ein derartiges uns bevorsteht, kann mit Zug und Recht bezweifelt werden. Viel eher wird es sein, daß diese Katastrophe sich als ein langames Hin- und Absterben unserer wirtschaftlichen Kraft und Substanz darstellt.
Was ist es denn anders als eine Katastrophe, wenn wir — teilnahmslos und gleichgültig schon — erleben müssen

wie der Wertmesser unserer wirtschaftlichen Kraft, unser Geldwert von Tag zu Tag sinkt, wie unter das Konto Luxus immer mehr Dinge verdrängt werden müssen, die ehedem zu den dringlichsten Lebensbedürfnissen gehörten. Wer den Mut hat, ein wenig in die Zukunft hineinzublicken, darüber nachzudenken, wie die kommende, wie keine zukünftige Generation einmal ihr Leben material aufbauen soll, der wird von einer Katastrophe zu anderen keine Zukunft nehmen müssen. — Das also ist die große wirtschaftliche Katastrophe, daß uns das allergrößte zum besten mehr entgeht; und das ist die große geistige Katastrophe, daß wir immer noch nicht wissen, daß wir auf diese und jene Dinge, die in Friedenszeiten notwendiges Attribut eines „anständigen“ Menschen waren, verzichten müssen.

Nun, wir haben noch nicht gelernt, darauf zu verzichten; denn immer noch messen wir unsere Bedürfnisse voll Begehrlichkeit an denen anderer Zeiten. Wenn wir lesen, daß das deutsche Volk jetzt etwa 70 Proz. Beamte mehr ernähren muß als vor dem Kriege, so bedeutet das eine Entziehung von ebensoviel Menschenhänden aus der Werkstatt unserer Wirtschaft. Wo kann der Wille zur Arbeit geübt werden, wenn ein Arbeitsverbot als Kulturzerstörung gepriesen wird! Und wo ist der so viel besprochene Wiederaufstieg des deutschen Volkes, wenn uns erzählt wird, daß auch die deutsche Industrie — man denke nur an Auto- und Textilindustrie dem Ausland gegenüber technisch nicht mehr auf der Höhe ist, wie man allgemein anzunehmen beliebt!

Den Volke ist es allgemein übliche Anschauung geworden, den Verlauf unserer Wirtschaft sich so vorzustellen, daß jede Preiswelle eine Wohlthat und jede Hinwiderum eine neue Preiswelle im Befolgen haben müsse — ein Vorgang, den man sich beliebig verlängern und irgendwann einmal kommen müsse. Das ist dann die Katastrophe, daß bei Ueberforderung der Weltmarktpreise bei vollständig geschwächter Inlandsaufkraft die große entsetzliche Arbeitslosigkeit und in ihrem Gefolge womöglich der Bolschewismus hereindringen müsse. — Und dann? — Ja, dann liegt uns wohl durch das Schlimmste hindurchgegangen, durch das wir doch einmal hindurchmühen; und dann erst bahne sich langsam, ganz langsam der Aufstieg an! So denkt sich die beherrschende Durchschnittskategorie die Entwicklung unserer nächsten Zukunft und rechnet damit schon als einer gewissen Naturnotwendigkeit. Aufserhalb unseres Volkes liegende Zwangsläufigkeiten und innerpolitische Unruhen scheinen diese Entwicklung in den Hauptgrundrissen auch schon vorgezeichnet zu haben.

Und doch, mühen wir nicht auf Grund der verflochtenen Kriegsschuld und der Steuern, die wir aus ihr gezogen haben dürfen, in der heutigen Zeit viellecht nicht auch von einer Währungs-, einer Valutapostrophe sprechen, in dem Sinne, daß wir einmal annehmen, als seien wir einem durch den Dollar bestimmten Zwangsbenden anheimgefallen?

Eine solche Währungs-, oder Suggestion, oder wie man es sonst nennen will, birgt außerordentlich große Gefahren, die Spannkraft zu verlieren und den Willen, überhaupt einen Aufstieg zu wollen. Jeder neue Kurssturz ist eine neue Wahrung für die Entwicklung zu dieser geistigen Verfassung. Wir erleben es täglich, daß jeder für sich seine Katastrophenspolitik treibt, indem er das noch an wirtschaftlichen Gütern zu erfassen sucht, was eben möglich ist. Sollte man je einen solchen Vorrat an Kleidung und Schutzeug als in der jetzigen Zeit, wurden je solche Summen an Luxusartikeln und Vergnügungsgegenständen verschleudert wie in diesen Jahren! Zeichen einer grauenvollen Deliranz — Katastropheneinstimmung. Zeichen des beginnenden Weltkrisens gegen die nächste wirtschaftliche Zukunft! — Und das ist das Schlimmste, daß niemand es wagen wird, hier geltend seine Stimme zu erheben. Im Gegenteil fast möchte man jene beglückwünschen, die rechtzeitig den Sparbetrieb in sich erlöset und ihr Haus mit „Sachwerten“ angefüllt. Es werden wohl diejenigen sein, die die Katastrophe am besten überwinden, so urteilt die Jetztzeit.

Es ist nicht ganz richtig von einer kommenden Katastrophe zu sprechen, da wir doch mitten in ihr stehen. Unsere hungernden Kleinrentner, die schreienden Mißverhältnisse zwischen steigenden Preisen und festen Bezügen sind dafür

der deutlichste Beweis. Die weitere Entwicklung wird die sein, daß jenes Mißverhältnis immer größer, die Zahl der Hungernden immer gewaltiger wird und daß wir allmählich zu der Einsicht, deren Notwendigkeit die Gesamtheit unseres Volkes immer noch nicht begriffen hat, allmählich gezwungen werden, und ferner noch gezwungen werden, unsere Arbeitskraft wieder anzubieten. Und dann wird dasjenige kommen, das weder durch Volksmaßnahmen noch durch geistliche Regelung gehindert werden kann, der wirtschaftliche Zwang, unsere Arbeit intensiver und zeitlich länger der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Dann wird die Erkenntnis, die heute nur in Theorie ist, daß nämlich ein Volk, das unermessliche wirtschaftliche Güter verloren hat, nur dann seinen alten Lebensgewohnheiten treu bleiben darf, wenn es nicht weniger Arbeit leistet als vormals, sondern eben mehr, diese leicht verständliche Theorie wird dann viellecht auch praktische Bedeutung gewinnen.

Wenn vor Monaten einmal in maßgeblichen Kreisen der ernste Gedanke an Einführung der verlängerten Arbeitszeit bei gleicher Bezahlung geübt wurde, so ist diese Tatsache uns ein Hoffnungszeichen, daß der deutsche Lebenswille durch die Katastrophensituation sich durchzusetzen geformt ist. Wenn wir ferner lesen, daß die deutsche Handelsflotte, die nach dem Friedensvertrag nahezu vernichtet war, wieder zu 60 Proz. erstanden ist, so knüpft sich an die Kraft, die hinter dem Bericht steht, gleichsam unsere Hoffnung. Und noch weiter als geübtes Zeichen einer kommenden Wiedergeburt verdient es hervorgehoben zu werden, wenn die produktive Tätigkeit sich steigender Beliebtheit zu erfreuen beginnt, auch in Kreisen, die ihr bisher fernstanden. Wenn man — um auch ein Gegenbeispiel zu erwähnen — auf anderer Seite allerdings immer wieder den Versuch macht, wirtschaftliche Aufgaben in die Hand der ungeeignetsten Körperlichkeiten zu legen, und zwar wirtschaftliche Aufgaben, die ihrem ganzen Charakter nach viel besser privatwirtschaftlich erledigt werden könnten, so steht diese Tatsache, die nichts anderes bedeutet, als Verneinung des unproduktiven Beamtenheeres, doch nicht unwidersprochen da. Das gesunde Selbstbehaltungsinstinkt, vor allem unserer Steuerzahler, wird schon rechtzeitig gegen alle ungezügelmäßigen Experimente sich wehren.

Fassen wir also die kommende Katastrophe auf als Multiplikation unseres jetzigen miserablen Zustandes mit einer beliebigen Zahl, zu der als besonderes Kennzeichen noch ein Zustand erschöpfender Arbeitslosigkeit kommen mag, so haben wir wohl unser kommendes Schicksal fixiert. Es steht nichts im Wege, je nach Wagnisbegehung dieses Bild sich weiter auszumalen. — Wenn aber nicht alle Zeichen trügen, so wird diese „kommende“ Katastrophe auch verheißungsvolle Reime aufsteigender Zukunft in sich tragen. Die Katastrophe wird die Hemmungen, die dem Aufstieg noch entgegenstehen, zerstören, innerpolitische und hoffentlich auch außenpolitische. — Wir müssen durch die Nacht hindurch, weil noch zu wenige es wissen, daß wir einen Krieg verloren und weil noch zu wenige es einsehen können, daß auf uns noch eine ungeheure Schuld liegt, die Schuld der materialistischen Weltanschauung und ihres direkten Ausflusses, die Schuld der Anbetung des goldenen Kalbes. S.

Politische Rundschau.

Eine amerikanische Finanzaktion?

Verhandlungen zur Stabilisierung der Wechselkurse.

Nach einer Meldung der United Press haben die Vereinigten Staaten den ersten Schritt unternommen, um in die wirtschaftlichen Angelegenheiten Europas einzugreifen. Dieser Schritt soll darin bestehen, daß die amerikanische Regierung bereits offizielle Verhandlungen mit großen europäischen Banken angeknüpft haben soll, um gemeinsame Schritte zur Stabilisierung der Wechselkurse zu unternehmen. Es ist möglich, daß aus diesen Beziehungen die Einberufung einer großen internationalen Konferenz hervorgeht.

Wie weiter gemeldet wird, wurden die Verhandlungen auf Veranlassung des Präsidenten Harding vor einiger Zeit begonnen, und zwar besonders mit den Banken der Länder, deren Wechselkurs dem Dollar sehr nahesteht, also Englands, der skandinavischen Länder und Spaniens. Die Regierung

der Vereinigten Staaten hat den amerikanischen Finanziers noch keinen endgültigen Plan vorgelegt, aber in gutinformierten Kreisen glaubt man, daß die Washingtoner Regierung nimmere ernsthafte Schritte unternehmen wird.

Man wird gut tun, von diesem Schritt Amerikas nicht allzuviel zu erwarten. Die Länder mit harter Valuta mögen so vielleicht ihre Wechselkurse untereinander stabilisieren können. Die Stabilisierung der deutschen Mark, der österreichischen Krone, der polnischen Mark oder gar des Sowjetrubels wird aber selbst dem Lande bei unbegrenzten Möglichkeiten nicht möglich sein.

Die Eröffnung der Presse.

Berlin, 8. September. Im Reichsrat erklärte gestern Reichswirtschaftsminister Schmidt u. a.: Die Regierung sei sich klar, was es bedeute, wenn jetzt die Papierpreise für die Zeitungen auf 84 Mark erhöht werden. Das Gesetz gibt uns die Möglichkeit, für Holzstoff, Zellstoff und Druckpapier Höchstpreise festzusetzen, wofür natürlich Voraussetzung ist, daß diese Unternehmungen zu einem Zwangs-Einkauf zusammengefaßt werden. Er mache keinen Hehl daraus, daß man keine überhöhtlichen Hoffnungen auf die Preis-Kontrolle bei der Preis-Einstellung der Papierindustrie legen könne. Er habe die Absicht, die Zwangs-Einstellung jetzt zu erlassen und Höchstpreise festzusetzen. Aber selbst eine Preisobergrenze würde an der lächerlichen Lage des Zeitungsgewerbes kaum etwas ändern. (!) Durchgreifende Maßnahmen seien nur möglich, wenn wir auch die Holzpreise ermäßigen und dann die Möglichkeit schaffen, daß auch die Preise für Holzstoff, Zellstoff und Druckpapier entsprechend verringert werden. Der Privatbesitz sei sehr schwer zu fassen; dazu kommt, daß eine große Menge von Holz vom Ausland bezogen werden müsse.

Woher die hohen Kohlenpreise?

In den von Reichsstatistikern festgelegten Preisen zählt der Verbraucher in je 1000 Mark ab Wert folgende Steuern und Abgaben:

	bei Briten	h. Förderlohn
36 v. H. Kohlensteuer	265, —	265, —
2 v. H. Umsatzsteuer	20, —	20, —
Beiträge zum Bau von Bergarbeiterheimstätten	21,80	25,50
Beiträge zur Verbilligung der Lebensmittel f. Bergarbeiter	3,65	4,50
Zusammen	310,45	315, —
	d. h. 45 v. H. d. h. 46 v. H. des Erlöses, den das Wert erhält.	

— Die preussische Regierung beginnt Maßnahmen zu treffen, um der großen Arbeitslosigkeit vorzubeugen, die ohne Zweifel in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat angeordnet, daß bei Eintritten größerer Arbeitslosigkeit im Werraort die bisher stillliegenden Kanalbauten weitergeführt und Neubauten unverzüglich in Angriff genommen werden sollen.

Frankreich. Die französischen Mandar in der Bretagne sollen möglichst kriegsmäßig gehalten werden. Die Angreifer werden nur wenige Kilometer täglich gegen den gedekten Gegner vordringen. Besondere Beachtung findet das Studium des Gewehrfeuers und seiner Wirkung und des Maschinen-gewehrfeuers.

Der griechische Zusammenbruch in Kleinasien

Ist vollkommen. Die Griechen ziehen sich unter Zurücklassung des ganzen Kriegsmaterials fluchtartig zurück. Auf der Nordfront haben die Türken das Marmara-Meer erreicht und der Fall der Küstenstadt Bandirma steht bevor. Im Süden ist die Stadt Magnesia bereits in türkischen Besitz. Unter dem Druck des türkischen Ansturms räumen die Griechen Smyrna. Ein Junkspruch des griechischen Oberkommandos in Smyrna besagt, daß keine Aussicht mehr vorhanden sei, Smyrna zu halten. Die griechischen Truppen beginnen unter dem Druck der Türken die letzte Verteidigungsstellung vor Smyrna zu räumen. Vereinzelt türkische Vorhuten sind bereits innerhalb des Weichbildes der Stadt gesichtet worden. Die Reste der griechischen Sidarmee fluten auf Smyrna zurück, wo umfangreiche Vorkehrungen zu ihrem schließlichen Abtransport nach Chios getroffen werden.

Nach einer Meldung aus Adana liegen dort Meldungen vor, daß der Kommandant der türkischen Vorhut, die sich jetzt 40 Kilometer von Smyrna befindet, den Kommandanten der griechischen Vorhut, die sich 20 Kilometer davon entfernt befindet, ersucht habe, zu veranlassen, daß die griechische Armee in Smyrna sich ergebe und die Türken in die Stadt einlasse, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden.

Wie aus Angoro berichtet wird, hat die griechische Armee, die die in der Gegend von Usaf eingeschlossene Sidarmee unterstützen sollte, bei Kardus auf türkische Truppen. Die drei Divisionen, aus denen die Armee bestand, wurden bei dem Versuch, Widerstand zu leisten, völlig aufgerieben. General Tripuris, der, wie gemeldet, gefangen genommen worden ist, führte das Kommando der Nordarmee. Die Trümmer der Armee wurden in verschiedenen Teilen der gebirgsreichen Gegend gefangen genommen.

Die Siegesbeute der Türken umfaßte am 4. d. M. 910 Geschütze, 200 Kanonen, 200 andere Autos, 5000 Maschinengewehre, 450 Waggons Munition und 40 000 Gewehre. Die Zahl der Gefangenen übersteigt an diesem Tage 20 000 Mann. Von semalischer Seite wird behauptet, die griechische Armee, die ursprünglich 200 000 Mann zählte, habe die Hälfte ihres Effektivestandes verloren.

Wie Frankreich und England 1870 Preußen zur Abrüstung überreden wollten.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß dem Krieg von 1870 Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich vorausgingen über die Abrüstung. Die Verhandlungen wurden freilich nicht unmittelbar zwischen Preußen und Frankreich geführt, sondern man bediente sich dabei der Hilfe Englands. Die französische Regierung glaubte von den Bismarckschen Plänen der Reichsgründung unterrichtet zu sein und bot daher die englische Regierung, vermittelnd einzugreifen. Man sollte den Preußen eine allgemeine Abrüstung vorschlagen. Die Briten wußten nicht recht, ob sie dafür oder dagegen sein sollten, ob sie dieser Vermittlung gleich von Anfang an einen amtlichen oder mehr privaten Charakter verleihen sollten, und so legte sich Lord Clarendon hin und schrieb an Bismarck einen persönlichen Brief. Bismarck war Diplomat genug, um weder Ja noch Nein zu sagen; er meinte, im Grunde genommen sei er nicht abgeneigt, einwillen eine jährliche Ver-ringerung des lebenden Heeres um je 10 000 Mann vorzunehmen; aber man müsse bedenken, daß Preußen zwischen gefährlichen Staaten in der Mitte liege, da sei nicht nur im Westen Frankreich sondern auch im Osten Rußland. Beide hätten Heere, die zahlenmäßig dem preussischen Heere überlegen seien. Es sei also schließlich unmöglich, daß Preußen voraussehe. Aber jedenfalls könne man darüber reden: wenn es fertig zu bringen wäre, daß auch Frankreich und Rußland abrüsteten, — warum nicht? Uebrigens solle der englische Minister nur nicht denken, daß bei einem kleineren Heere die Gefahr eines Krieges geringer sei; gerade ein starkes Heer sei die beste Friedensgewähr. Schwache Heere seien weit davon entfernt, den Krieg in Ketten zu schlagen; höchstens denke der Nachbar geringfügiger und siehe eher eine Angriffsmöglichkeit (!) in Betracht.

Mit diesem Gehelbe wandte sich dann Clarendon an Frankreich. Dort war man von dieser halb bejahenden, halb ausweichenden Antwort des vorläufigen preussischen Staatsmannes wenig entzückt. Aber man glaube trotzdem, der Sache näher treten zu können und versprach, als erster abzurufen, vorausgesetzt, daß Preußen bindende Erklärungen hinsichtlich der geplanten Reichseinstellung abgibt. Dies konnte und wollte Bismarck nicht. Er antwortete abermals ausweichend. Inzwischen hat der Zusammentritt mit der spanischen Krönkronen, die einem Hohenzollernprinzen angeboten wurde, Frankreich wurde ängstlich. Es sah sich schon von Osten und Süden bedroht, forderte in der bekannten ungehoblen Weise Erklärungen, und — wenige Wochen nachher war der Krieg entbrannt.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Am Sonnabend, den 16. ds. Mts. feiert der hiesige Männergymnastikverein sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Hierzu läßt er durch Anzeige in dieser Nummer die gesamte Einwohnerschaft besonders die Freunde der edlen Sangeskunst herbeiziehen. Das zweiteilige, mit großem Geschick zusammengestellte Programm weist neben Chorvorsängen und Quartetten, auch Sololieder und Duette auf. Näheres darüber zu bringen, behalten wir uns für die nächste Nummer vor. Jedenfalls mag aber dieser kurze Hinweis schon dazu dienen, unsere Leser auf einen geschmackreichen Abend hinzuweisen.

Annaburg. Die erste Mannschaft des Fußball-Klubs Annaburg fuhr am Sonntag zum 1. Verbandsplatz nach Jessen. Infolge Nichterscheinens des Schlichters einigte man sich zu einem Gesellschaftsspiel, das äußerst flott gespielt wurde und mit 1:1 endete. — Die zweite Mannschaft verlor auf hiesigem Plage gegen Elster 08 mit 5:0.

Annaburg. Die 1. Mannschaft der Fußballabteilung „Vorwärts“ mußte sich in Sandersdorf der dortigen Mannschaft im Verbandsplatz mit 6:0 beugen. Sandersdorf war technisch den Annaburgern, die mit 2 Mann Ersatz antraten, weit überlegen. — Die 2. Mannschaft gewann tampflos die Punkte, da Friedersdorf nicht antrat.

Wanneregeln im September. Das Septembermetter dient dem Landmann zur Bestimmung späterer Witterung, und das Verhalten der Tiere zu dieser Zeit läßt Schlüsse auf die Art des kommenden Winters zu. So heißt es: Sind Zugvögel noch Michaelis noch hier, haben bis Weich-nachten sind Wetter wir. Sieht man die Zugvögel zeitig nachten fliegen, so ist das Jahr vor Kälte nicht. Solange der Acker nicht geht, milde Witterung besteht. Zieh's Gähorn Hill ins nicht geht, milde Witterung besteht. Sind Michaelis noch die Bögel da, so ist der Winter noch nicht nah. Scharen die Mäuse tief sich ein, wird ein harter Winter sein, und sogar viel härter noch, bauen die Ameisen hoch. Je rauher der Haie, je härter friert denn Nase. Wenn viel Spinnen kriechen, sie den Winter rücken. In Herbstnebeln seh' zukünftigen Schnee. Späte Rose im Garten, Winter läßt werden. Bläß Jakobus weiße Wälfchen in die Höh, sind's Winterblüten zu vieltem Schnee. Jakobus in sonneller Gestalt, macht uns den Winter kalt. Wer Korn schon um Herbst ist, nächstes Jahr viel Frucht amäst. Der Hopfenblau hartwüdriger Duft verliedert trockne warme Luft. Bei Vollmond der erste Reif macht Blätter und Wälfen tief. Wittert's im September noch, heißt der März-geschehe einß hoch. Ein Herbst reif und klar ist gut fürs nächste Jahr. Septemberregen prophezeit viel Schnee der Weihnachtszeit. — Schöne Tage sehn noch der Winter herbei, denn er sagt: „Warme Nächte bringen Herentweh, die frühen Nächten sind er lauer sein. Michaeliswein ist Herentwein, Galluswein ist Bauernwein.“

Uebigau. Wie allerdings die Leute bei den jetzt so hoch im Preise befindlichen Nahrungsmitteln sind, zeigte die Neuverpachtung kleiner, meist einen halben Morgen großer

städtischer Feldparzellen. Die Pachzeit derselben läuft zum 1. Oktober ab und betrug die bisherige jährliche Pacht 217,45 Mark. Die Neuverpachtung erbrachte eine jährliche Pachtsumme von 47175 Mk., also rund das 218fache. Ob die Pächter bei der hohen Pacht und den teuren Ackerhöfen einen befriedigenden Ertrag erzielen werden, ist kaum anzunehmen.

Schöndau, 8. Septbr. Gestern Nachmittag wurde die Tochter des Landwirts L. aus Bedwitz als Leiche aus dem Neumühlteich gezogen. Dieselbe wurde jeit Montag vermisst und hat vermutlich ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gesetzt.

Liebowersda. Die Diebstahlfreiheit kennt keine Grenzen. Kürzlich drangen nachts Spitzbuben in eine Feldscheune ein, stellten den Motor der Dreschmaschine an und drühen in aller Gemütsruhe eine Menge des aufgetapelten Getreides aus. Mit zwei Zentnern Körnern lüchlen sie alsdann das Weite und entkamen unerkannt.

Wittenberg, 8. Septbr. Ein fettes Schwein wurde vergangene Nacht dem Landwirt Herrn Hedler in Regen-dorf aus dem Stalle gestohlen. Die Täter haben die Stall-türen erbrochen und sind mit dem Schwein unbemerkt entkommen. Das Schwein hatte einen Wert von circa 30 000 Mk.

Döben. Ein weil über die Grenzen seines Wohnortes Wellaune bekanntes Original, der Hundehändler Hermann Thiene, ist dieser Tage gestorben. Seine Hinterlassenschaft soll reichlicher ausgefallen sein, als allgemein vermutet wird. In seiner Waise fand man 320 goldene Franjoia-Mark-Scheide eingetauscht, die sich nach dem heutigen Kurse auf 1 600 000 Mark belaufen würden. Einen großen Teil davon dürfte aber wohl das Finanzamt in Beschlag nehmen.

Galle a. S. (Dentmalshändler.) Das in den Vor-jahren nahe der Saalfeldbrauerei eingebaute Kellereifriedrich-Denkmal ist von Wubendünen in schändlicher Weise zerstört worden.

Thale, 7. Septbr. Eine heilige Dame, welche von Thale nach Worbis auf dem Chiesfeld überfiedeln will, erlaubte sich bei einem heiligen Spieldeur nach Wresle für die Beförderung des Unzugs im Wöhlwegen auf dem Bahnwege. Der gute Mann forderte 68 000 Mk. Schließ-lich wandte sich die Dame auch eine Automobil-Gesellschaft, welche sich erbot, den Unzug für den innerlich noch annehm-baren Preis von 11000 Mark zu bewerkstelligen.

Die gefährliche Blizstrahlung an Obstbäumen. Im Frühjahr sterben häufig an Sauerhühner, die ganz gesund ausgesehen haben, plötzlich ganze Zweige ein. Die Blüten werden braun, und auch die Blätter verdorren. Sie fallen aber nicht ab, wie das bei Fall ist, wenn Trockenheit das Absterben verursacht, sondern bleiben den ganzen Sommer über hängen, oft sogar bis zum nächsten Frühjahr. Wir haben es hier mit einer Blizstrahlung zu tun, dem sogenannten Vollerfäule oder Monilia. Diese Krankheit befällt nicht nur die Sauerhühner, sondern fast alle Obstbäume. Bei Äpfeln, Birnen und Quitten zeigt sie sich an den Früchten. Diese werden durch die Fäule nicht weich, sie bleiben gäh und färben sich folschwarz, die Birnen oft nur braun. Schließlich trocknen die ganze Frucht zusammen. Ansehnlich zeigen sich Wipfelst auf der Schale, doch nicht immer. Die mikroskopische Unter-suchung ergibt auch hier, daß das Innere der Frucht vom Bliz durchpornt ist. Die Riefenfrüchte werden erst weichlich, dann trocken sie aus und sehen wie gebadene aus. Pflanzen bekommen einen Ueberzug wie landierte Früchte. Spritzmittel haben sich gegenüber dieser Obstplage bisher als wenig wirkungsvoll erwiesen. Am stärksten tritt sie in feuchten Jahren auf. Die Zweige müssen natürlich, soweit sie nur irgend erreichbar sind, sofort abgehauen werden, die befallenen Früchte sind abzuräumen, anzulernen und ebenfalls zu verbrennen.

„Die Presse“.

Abstichsgruß einer eingangenen Zeitung. Die tobende Lage im Zeitungsgewerbe ist allbekannt. Die Westfälische Morgenzeitung mußte, wie so viele andere, ihr Erscheinen einstellen und verabschiedete sich von ihren Lesern mit folgendem Schwanngelänge:

Die Finger tippen zum leutmal, Die letzte Matrix, sie raselt zu Tal. Der letzte Schlag, Herr! Wie er traf... Die letzte Seite wird landiert. Die letzte Mater zum Guck gefahrt. Herab zur Maschine. An jaat sie schill. Ein Aud. Halb vier. Die Maschine steht still. Heraus aus dem Haus. Die Zeitung ist tot. Sie stand an verblissen ertragener Not. Ein herloser Draht verlinkdet die Mär: „Eine Zeitung erlobigt.“ Nicht mehr, nicht mehr? Die Zeit ist schwer, die Not ist groß. Und unter Beschäft ist ein Studien bloß. Wir folgen den jenen, die von uns genommen, Und werden auf viele, die nach uns kommen. Der Schlag traf hart, wir klagen nicht. Wir taten getreulich unsere Pflicht. Was will der nie ruhende, irubende Geist, Wenn ein grausames Schicksal zusammenreißt? Die Presse tritt. Wird loben die Flammen. Da steht man und sieht noch die Köpfe zusammen. Es kommt ein Tag, er bringt Erwachen. Dann ist es zu spät, wieder gutzumachen.

Trotz vieler Berattungen und mancher schönen Rede geht der Tag ironisch, halb melancholische Schwanngelänge des westfälischen Blattes ist nur ein kleines Symptom für die ver-nichtende Tätigkeit des Notgeistes, das durch den deutschen Wintermal schlicht. Eine Zeitung weniger — was bedeutet das, fragt wohl lächelnd der Gedankenspiele. Aber wie die Zeitungen weniger bedeuten nicht allein den Niedergang der Kultur eines Volkes, sondern auch das Vordringen einer wirtschaftlichen Kräfte, die allmählich zur Erbschöpfung und zum Todeben des Ganzen führen muß. Die deutsche Presse ist zu Todesge-fähr bedroht und — vorläufig sind keine Kräfte mit Abwehr-mitteln zur Stelle.

Der Kohlenhändler als Legationsrat. Der Legationsrat Dr. Greiff, der dieser Tage wegen fortgesetzter Diebstahlfälle in der Staatsanwaltschaft zu Berlin festgesetzt wurde, hat sich als ein Kohlenhändler aus Strahburg i. C. entpuppt. Der Mann hat im letzten Jahre fast ausschließlich vom Diebstahlgeschäft gelebt und hierüber auch eine „genauere Beschreibung“ geführt, die die jedesmalige Einnahme und auch den Namen des Käufers des Wertes, sowie Ziel des Wertes enthält. Er hat sich aber auch noch auf anderen Gebieten betätigt, in Meinsberg einen Diebstahl u. dgl. m. begangen. Im übrigen hat der Dieb kein glänzendes Geschäft gemacht, da ihm die Anquarre nur geringe Summen für wertvolle Erbe gab. Der mit ihm in das genannte Saalbüreau ziehbar, ein alter Diener der Staatsbibliothek, hatte sich von dem sicheren Auftreten des Diebes bedecken lassen.

Er schloß sich tot und hießte den Revolver ein... Ein Selbstmord mit eigenartigen Begleitumständen wird aus Berlin gemeldet. Man fand den 33 Jahre alte Monsieur Erich Krämer mit einer Schußwunde in der Brust bestunnenlos auf der Straße und brachte ihn nach dem Krankenhaus. Hier konnte man nur noch den Tod feststellen. Es ergab sich bald, daß Krämer selbst Hand an sich gelegt hatte. Die zunächst vorgenommene Selbstuntersuchung mit drei Briefen in seiner Rocktasche. Von den Briefen waren zwei an seine Angehörigen gerichtet, der dritte an das Polizeibüreau. Krämers Tod war ein, daß Geschwister und Familienangehörige ihn in den Tod getrieben hätten.

Der zweimilchige Besucher. Die Deutsche Gewerkschaft zu München hat schnell die zweite Million der Besucher erreicht. Der Sieger in dem „Wettlauf“ um diesen Preis war Dr. Scheller aus Regensburg, der Direktor der Danziger-Milchgesellschaft, der seinen ersten Umlauf in München zubrachte. Er erhielt einen wertvollen Preis, den eine Münchener Firma für diesen Zweck gestiftet hatte.

Ein französischer Minderhaufen. Der Direktor einer Zündkerze in Rochelle, ein Herr Perron, hatte, einer französischen Minderhaufen zufolge, ein Edelstein in seiner Kasse gemacht, das er selber feuerte. Beim Überfahren eines Bahnhofsüberganges wurde der Kofferwagen von einem in voller Fahrt dahinkommenden Expresszug erfasst und zerrüttet. Wie durch ein Wunder gelang es Perron, den Koffer der Lokomotive zu erfassen und sich daraufzubringen. Als der Zug nach 1200 Metern Fahrt zum Stehen gebracht worden war, fand man den unerschrockenen Passagier völlig unverletzt.

Ungewöhnliche Jagdwilderei. Der „Indépendance Belge“ zufolge hat die Polizeibehörde von Brüssel einen Koffer mit einem wertvollen Schmuckstück gefunden, dessen Beschlagnahme gegen die Polizeibehörde erfolgt ist. Es handelt sich um einen prächtigen Smaragd von vier Zentimeter Länge und zweieinhalb Zentimeter Breite, der von zwei Brillanten eingefaßt ist. Der Schmuck soll von der Familie Romanow oder von einer hervorragenden russischen Familie herabstammen. Die Beschlagnahme des Schmuckstücks erfolgte mit 180 000 Franc Wert.

Wenn die Baluta steigt. Auch in Budapest werden alle Waren teurer, denn die Baluta ist verfallend. Aber bei steigender Baluta folgen die Preise nur widerwillig. Kürzlich hatte Ungarn das Glück, daß die Baluta sich hob. Auf Grund einer Verordnung der Preisprüfungs-Kommission wurde durch ein Preissteigerungsgebot in den Markthallen und bei Kaufleuten eine Käse vorgeworfen, um zu kontrollieren, ob die Preise entsprechend der Besserung des Kronenwertes herabgesetzt worden waren. Das Ergebnis war, daß gegen ungefähr 150 Kaufleute und Händler, die sofort in Haft genommen wurden, das Verfahren wegen Preisverstoßes eingeleitet wurde.

Schwere Typhus-Epidemie in Budapest. Wie vom kaiserlichen Gesundheitsamt mitgeteilt wird, neigen sich in Budapest die Fälle von Typhus und Ruhrerkrankungen. Man befürchtet eine Epidemie. Die Ursache der vielen Erkrankungen, hauptsächlich unter der ärmeren Bevölkerung, wird auf den Genuß von schlechter Milch und verdorbenem Obst zurückgeführt.

Große Waldbrände in Südböhmen. Aus Prag wird gemeldet: In Südböhmen sind gewaltige Waldbrände ausgebrochen. Es besteht die Gefahr, daß sie auch nach Böhmen und Mähren übergrreifen. — Wie aus Oberleiten gemeldet wird, ging dort ein schweres Hagelwetter nieder, das an Kulturen, insbesondere in den Gemüsegärten schweren Schaden anrichtete.

Zugunfugenhofen. In Dresden fuhr ein Zug auf den Schluß eines andern Zuges, der mit starker Verzögerung aus Leipzig gekommen war, auf. Bei dem Zusammenstoß wurden einige Reisende leicht verletzt. Eine Lokomotive und ein Wagen wurden schwer beschädigt.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Der Hamburger Dampfer „Margarete“ ist auf der Fahrt von Kopenhagen nach Warnemünde unweit Heide gesunken. Die Mannschaft konnte nur das nackte Leben retten. Sie wurde von dem krumm-Dampfer „Soyu“ in Sotienau gefolgt.

Ein Herring wird Markt Frankfurt. Ein Landwirt aus dem Kreise Schwobach hat kürzlich Fertige für seine Gütermeister aus Bamberg bezogen. Diese wie üblich in Fässern verpackte Fertige kosteten an Fracht 2 Mark das Stück. Dieses kleine Beispiel zeigt, wie ungeheuer die Lebensmittel durch die hohen Frachtpreise verteuert werden.

Der Schach als Spiel. Der Schach von Berlin verbindet seinen Sommerurlaub in französischen Seebädern, wo er fähiger Gast des Kasinos ist. Er weilt fundentlang mit seinem Gefolge am Spieltisch und nimmt am Spiel teil. Aber viel Glück hat er, wie französische Blätter zu erzählen wissen, nicht. Er hat stets einen hundertfachen Verlust zu sich liegen, der aber jeden Abend dahinschwindet. Bei einem Verluste, der ihn viel Glück in der Liebe hat, ist das nicht weiter zu verwundern.

Kulturproletariat auf Marzette. In Fort-de-France erkrankte durch einen alten Brauer, das von der fährerische zum Verbrauch als Düngeartikel für Kulturpflanzen verkauft worden war, eine Epiphyse. Sämtliche Arbeiter wurden gerettet, das Spaltheus und das Meer beschädigt. Mehrere Personen wurden verletzt, andere getötet. Die Stadt erlitt keinen Schaden.

Großer Fabriksbrand bei Dessau. Die Anhaltischen Holzgewerkschaft, die sich als „Deutsch-Amerikaner“ in Weinstadten hermitriert. Aus Gefängnis gebracht, entpuppte sich der Häftling als einer der geflüchteten Betrüger, die eine Mannheimer und Konstanzer Firma um Millionen geblüht haben. Ein zweiter Komplott wurde ebenfalls hinter Schloß und Riegel gebracht.

Liebesgram. Ein blühendes Drama ereignete sich in Griechenland. Der 23 Jahre alte Sohn des Mühlensbesitzers Hofmann hat die 20 Jahre alte Griechin Felmann erdolcht und darauf sich selbst einen Schuß beigebracht, der ihn aber nur leicht verletzte. Daraufhin schloß sich der harnidische Selbstmörder die Pulsadern. Er konnte aber noch lebend ins Darmstädter Krankenhaus gebracht werden, wo man versuchte, ihn am Leben zu erhalten. Die Tat ist allem Anschein nach im Einverständnis mit dem Mädchen geschehen und soll durch zurückzuführen sein, daß die Eltern des Mädchens gegen die Verbindung der beiden waren.

Der Flugmotor in Frankreich. Was den Verberrenen recht ist, soll den Ausländern billig sein. Deshalb will man in Frankreich bei den nächsten Verberrenen zwischen Flugzeugen den Wettbewerb organisieren und Flugmotoren einrichten. Der Präsident des Aeroclubs von Frankreich empfiehlt das Rennen bei Flugzeugen als das beste Mittel, um das große Publikum für den Fliegerport zu interessieren. Die Namen berühmter Flieger und der verschiedenen Modelle werden dann so festgelegt werden wie Jodels und Weteres.

Eisenbahnunglück bei London. In der Nähe von Gravesend bei London fuhr ein Eisenbahnzug in eine Gruppe von Straßenarbeitern. Drei Arbeiter wurden sofort getötet und dreizehn schwer verletzt.

Feuer in der Sowjet-Gesandtschaft zu Angora. Das Haus der russischen Gesandtschaft zu Angora ist durch ein Feuer zerstört worden. Das Unglück wird auf Unvorsichtigkeit zurückgeführt.

Das gefährliche Nachwachen. Die internationalste Kommission hat bei der Europäischen Film-Ausstellung („EFA“) 500 alte Zeinloshilfen mit Beschlag belegt, die die „EFA“ für die Aufnahme eines Films benötigte und die sie von verschiedenen Mästen-Verleihen zusammengekauft hatte. Trotzdem die zuständigen Stellen einbringlich darauf aufmerksam gemacht haben, daß es sich um gänzlich unbrauchbare, uralte Zeinloshilfen handelte, ist es nicht gelungen, die Beschlagnahme anheben zu lassen. Man hat der „EFA“ jedoch bis nach Beendigung des Films die Gewehre teilweise überlassen. Man macht sich lieber lächerlich, als daß man einen Reklam eingeschickt. Wer nun der Demütigung gewachsen sein?

Ausheben der Kaffeehäuser in Leipzig. Nachdem bereits das Leipziger Kaffeehaus zu einem großen Verkauf umgewandelt worden ist, wird jetzt das bekannte Kaffeehaus „Korff“ im Königsaal am Augustplatz, das an den Kaffeehaus-Spitzenbühnenverband weiterverpachtet worden ist, zu einem Ausstellungspalast umgewandelt. Bereits zur Herbstmesse soll es seiner neuen Bestimmung zugeführt werden.

Weibliche Geheimpolitiken. Zwei im Dienste der New Yorker Geheimpolizei tätigen Agentinnen ist es gelungen, an Bord des Dampfers „George West“ einen Mann zu verhaften, der einer New Yorker Bank eine Million Dollar gestohlen hatte. Bei der Ankunft des Schiffes im Hafen von Neapel übergeben die beiden Detektivinnen den Dieb der italienischen Zollwache.

Einnässliche Willingen in Australien. In Sydney haben weibliche „flämische“ Willingen im Gewicht von zusammen zehn Pfund das Licht der Welt erloscht. Das zusammengebackene Willingenspaar ist allerdings bald nach der Geburt wieder verstorben.

Wichtig der Telegrammisten. Die Teilnehmer des internationalen Telegrammisten Wettbewerbes sind vor ihrer Abreise vom Reichspräsidenten empfangen worden. Der Reichspräsident hat zum Andenken an die Veranstaltung eine Medaille für die Teilnehmer gestiftet, die auch dem Reichspräsidenten als den Protektor des Wettbewerbes überreicht wurde. Staatssekretär Bredow und Reichspräsident Ebert hielten kurze Ansprachen.

Ein photographisches Koffer als Fallmünzere. Der Reichsbankfallmünzere ist es nach langen Ermittlungen jetzt gelungen, den Hersteller und die Betreiber gefälschter Laufendmarktscheine zu verhaften. Kriminalkommissar v. Liebermann in Berlin gewann aus Anhaltspunkten die Überzeugung, daß die Fälscher ihren Sitz in Estlin oder Stargard haben müßten. Die Nachforschungen blieben zunächst ohne Erfolg, bis jetzt eine erneute Nachforschung zur Verhaftung des Kaufmanns Richard Herzog in Estlin und des Inhabers Fritz Petermann in Jagoda bei Stargard führte. Dieser kleine Ort barg auch die Fälschwerkstatt. Sie wurde bei einem Foto grabben Otto Scheel entdeckt, der sie in seinem Koffer zum Teil in Gegenwart des Petermann angefertigt hatte.

Schwindeltrick. In der Rolle eines Ostseebesitzer von Welsen geschickte sich ein Getrommene aus Gießen, der während der Bahnfahrt Einbau-München einen Geschwätzereiter kennen lernte. Die beiden nahmen im gleichen Münchener Hotel je ein Zimmer. Um seinen neuen Bekannten ganz sicher zu machen, gab der Ostseebesitzer ein Telegramm an einen „guten Freund“, einen adeligen Ostseebesitzer in Würzburg, auf. Die beiden gingen dann in ein Kaffeehaus, wo der Ostseebesitzer einen Brief in Szene setzte, worauf er sich entfernte. Als der Geschwätzereiter in sein Zimmer kam, war sein Koffer mit Geld besetzt, worauf er sich entfernte. Als der Ostseebesitzer im Werte von 600 Mark verschwand. Der Polizei gelang es, den „Ostseebesitzer“ zu verhaften; der Koffer konnte in der Gepätkaufverhandlungsfelle beschlagnahmt werden.

Das Hungerelend. Die 43jährige Witwe Forberg in Eisenach, die mit ihren vier Kindern seit Monaten schon in den denkbar schlechtesten Verhältnissen lebte, ist durch Hunger wahnsinnig geworden. Sie ließ zur Polizei und lebte die Wachen an, so zu erschrecken. Die Polizei brachte die Unglückliche ins Krankenhaus. Im Krankenhaus erlangte sie sich.

Die Olympischen Spiele für Frauen. Aus Paris wird gemeldet: Die Olympischen Spiele für Frauen feierte England über Amerika, Frankreich und die Tschechoslowakei. Es wurden mehrere bestehende Records geschlagen.

Falschhaberfall in Bogen. Beim Obsthändler Sontfalter am Bogener Boden gerieten mehrere deutsche Arbeiter mit einem italienischen Mitarbeiter in Streit, in dessen Verlauf dem Italiener ein Vereinsabzeichen aus dem Knopfloch gestohlen wurde. Bald darauf erlitten eine Schär mit Brügel benachteiligte Passanten, überließen die deutschen Arbeiter und schlugen dem Arbeiter Siegfried Soufer den rechten Unterarm entzwei, die übrigen wehrlos. Hieran zogen die Passanten zum benachbarten Lagerhof und führten dort einen ähnlichen Überfall aus.

Selbster mord. Dieser Tage wurde im Viktoriapark zu Berlin eines Morgens der Straßenbahnfahrer Eberhard tot aufgefunden. Er hatte eine Schußwunde im Rücken. Ein Nachbarn kommt nicht in Frage. Der Tote hatte keine Wertsachen mit mehreren hundert Mark noch bei sich. Der idyllische Schuß ist wahrscheinlich von einem Mädchen abgegeben worden, das in der fröhlichen Nacht im Viktoriapark auf einer Bank saß. Der Mann soll, weil er glaubte, daß er vom Schuß aus mit seiner Begleiterin beobachtet wurde und weil er sich bedroht glaubte, einen Schreckschuß in das Gesicht hinein abgegeben haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Eberhard von diesem Schuß getroffen und getötet worden ist.

Markt-Kalender. Am 13. September: Schweinemarkt in Schönewalde. 15. Schweinemarkt in Goldorf.

Grummet-Verpachtung. Mittwoch den 13. Septbr., abends 1/6 Uhr verpachte die Grummetung meiner Burgwiese an Ort und Stelle gegen Natura. Otto Schurig, Markt.

Frühkartoffeln. pro Zentner 400 Mk. hat noch abzugeben. Rost's Gärtnerei.

Pflaumen. Bestellungen auf Gartenpflanzen zum Ausbothen, 4 Zentner 600 Mk., nimmt entgegen. H. Riedel, Jessen (am Schützenhaus).

Neu eröffnet! Meine Neu eröffnet! Emaillieranstalt für Fahrräder ist neu eröffnet. Fritz Rödler, Markt 20. Fahrradhandlung & Reparaturwerkstatt.

Kaufe jeden Posten. Alteisen. Wilhelm Grahl.

Oberschlesien überall! Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den ober-schlesischen Wanderer (Bezugspreis monatlich 75 Mk.). Die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Aneignenblatt Oberschlesiens. Der Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen in kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das politisch wertvolle Gebiet verlassen wollen, neue Gesellen im Reich gesucht. Wer sein Geschäft, Erbschaft, Fabrik, Geschäftlichkeit oder Gut veräußern will, erreicht dies am verlässlichsten Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“, Meislich. Die 29 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet Mk. 3.—. Anzeigen für den „Wanderer“ werden in der Geschäftsstelle der „Ansburger Zeitung“ ohne jeden Aufschlag angenommen.

Oberförsterei Thiergarten
 verpachtet am Dienstag, den 19. September 1922
 vormittags 9 1/2 Uhr im Oberförsterei-Ge-
 schäftszimmer öffentlich meistbietend in 2 Parzellen
 einen Teil des
Wirtschaftslandes der Försterei Meuselko.
 Bedingungen im Termin.

500 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Personen nachweist, die
 ein Rad von einem meiner Wagen an der Promenade
 gestohlen haben.

Wilhelm Grahl.

Achtung! Achtung!

Auf allen meinen Kartoffel- und Rüben-
 feldern sind

Scharfe Selbstschüsse

ausgelegt. **R. Heinlein.**

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.

E. G. m. b. H.

Wir suchen zum 1. Oktober ds. Js. ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung. Bewerberinnen mit Schulzeugnis sind
 bis zum 20. September an den Vorstand des Konsum-
 Vereins einzureichen. **Der Vorstand.**

Allerfrüheste

Eckendorfer Saat-Wintergerste,
 Friedrichswerther, etwas später reisende
 Saatwintergerste,
Pettusfer Saat-Winterroggen,
 1. Abfaat vom Original,

verkauft solange Vorrat reicht
Fritz Böttcher, Naundorf.

Dachpappen

empfiehlt preiswert

Wilhelm Kunze,
 Dampf sägewerk — Holzhandlung
 Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.

Griewener Orig. Winterweizen Nr. 104,
 1. Abfaat Gen. v. Stöcken,
 helbes winterfeste und ertragsreiche Sorten.

F. v. Lochow's Orig. Best. Winterroggen
 offeriert ab Lager Annaburg und Hofndorf
Wilhelm Offe.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
 Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
 heiten, Füllungen in Porzellan, Gold, Silber,
 Cement, Zahnzichen mit Betäubung, jede
 Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Krankenlassen.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-8 Uhr.

Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.



Afa
 Toiletseife
 Pulz mit Afa-Torf und Herz
 Weil's den schönsten Glanz beschnezt!

Männer-Gesang-Verein Annaburg.

Unser diesjähriges

:: Stiftungs-Fest ::

bestehend in Gesangs- und Musik-Vorträgen und
 darauf folgendem Ball findet am

Sonntag, den 16. September er.

abends 8 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ statt.
 Hierzu wird die geehrte Einwohnerschaft Annaburg
 ergebenst eingeladen.

Der Vorstand,
 Kaiser, 1. Vorsitzender.

Einladung der Haus- und Grundbesitzer
 zu Sonntag, den 17. Septbr. nachm. 3 Uhr
 im „Siegestrang“ zwecks

Ausfüllung der benötigten Formulare.

Es wird gebeten, die Formulare, sowie die erforderlichen
 Papiere mitzubringen.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches
 Antlitz und ein reiner, zarter Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.
 Ferner macht „Dada-Cream“
 Foto und spröde Haut weiss und
 sametweich. Zu haben in d. Apo-
 theken, Drogerien u. Parfümerien.

Bürger- Schützen- Verein.

Donnerstag, den 14. Septbr.,

abends 8 1/2 Uhr

Der Versammlung

im Bürgergarten.

Zahlreiches Erscheinen ist er-
 wünscht. **Der Vorstand.**

Sonntag den 17. Septbr.

von nachm. 2 Uhr ab

Abtschießen.

Reichsbund

der Kriegsbekämpften,

Kriegsteilnehmer

und Hinterbliebenen.

Ortsgruppe Annaburg.

Donnerstag den 14. Septbr.,

abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

in „Stadt Berlin“.

Der wichtigen Tagesordnung

halber und wegen der Entgegen-

nahme von Kartofselfest-

stellungen wird um recht zahlreiches

Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Piano

oder Harmonium

zu kaufen gesucht, auch

guterhaltene Flügel.

Schriftl. Angebote unter

Nr. 200 an die Geschäfts-

stelle d. Ztg. erbeten.

Florstrümpfe,

in schwarz, braun u. farbig,

Herensocken

empfiehlt

A. Raschke.

Neues Sauertraut

nene saure Gurken

empfiehlt

J. G. Frisicke.

Rupper-Witriol Saatroggen

Eisen-Witriol Saatweizen

Formaldehyd Wintergerste

Uspulun Winterweizen

Weißkohl Incarnatkeile

empfiehlt

Adolf Weicholt, Brettin.

Stallbinger

kauft jederzeit zu hohen Preisen

Böttcher, Baumhäuser,

Naundorf.

Telefon Annaburg 51.

Beyer's

Abplättmuster und

Handarbeitsbücher,

Modenführer

für Herbst und Winter mit

Schnittmustern

empfiehlt

A. Raschke.

Garderoben- und

Eintrittsbilletsblocks

sind wieder vorrätig.

Herrn Steinbeiß.

Ballistolöl

u. Treibriemenwachs

empfiehlt

J. G. Frisicke.

Redaktion, Druck und Verlag:

Hermann Steinbeiß, Annaburg

Solange die augenblickliche Versteifung des Geldmarktes anhält,
 vergüten wir

ab 1. September 1922

für Guthaben in laufender Rechnung
 bei täglicher Verfügung 3 1/2 Proz. bezw. 4 Proz. Zinsen

für Spareinlagen

bei vierteljährlicher Kündigung 4 1/2 Proz. Zinsen,

bei halbjährlicher Kündigung 5 Proz. Zinsen.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Filiale Torgau.

Torgauer Filiale der

Anhalt-Dessauischen Landesbank.

Annaburger Lichtspielhaus.

Sonntag, den 16. und Sonntag, den 17. Septbr.
 abends 8 1/2 Uhr

Das große Lichtspielatorium in 6 Akten

Christus.

Das Leben und Wirken Jesu Christi von der
 Geburt bis zur Auferstehung.

Sämtliche Aufnahmen sind Originalaufnahmen der heiligen Städte aus
 Palästina und Ägypten. Alle bisher erschienenen Bilder, welche das Leben und
 Wirken Jesu darstellen sollten, sind gegen dieses Kunstwerk in keiner Hinsicht zu
 vergleichen.

Die Aufführung dieses Lichtspielatoriums ist und bleibt ein Triumph auf
 dem Gebiete der Lichtspielkunst.

Wir bringen dieses von der Reichsregierung als kulturhistorisch anerkannte
 Kunstwerk für Jung und Alt, Arm und Reich mit anpassender Musikbegleitung zur
 Aufführung.

Keine Propaganda — nur Kunst.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Karten im Vorverkauf für beide Vorstellungen zu
 jeder Zeit. — Gewöhnliche Eintrittspreise.

Sonntagvormittag Punkt 10 Uhr:

Vorstellung für die Schulen

Annaburg, Naundorf, Bethau, Burgien und Köben-Waltersdorf.

— Eintritt 4.— M. —

**Blusen und
 Kostümröcke**

empfiehlt

A. Raschke.

**Musgewürz,
 ff. Citronen**

empfiehlt

J. G. Frisicke.

Für Zahntrante

halte meine Sprechstunden wie

üblich täglich von 9-4 Uhr ab.

Schmidt's

Zahn-Praxis Jessen.

Gebiss-Reparaturen

in 2-3 Stunden.

Weißkohl

auch aufgeschlagte Köpfe können

benutzt sein, kaufe einige Stk.

und auch kleinere Posten

Adolf Weicholt, Brettin.

